

bei Widukind von Corvey, kaum weiterhelfen. Schon vor hundert Jahren wurde es von Dümmler⁴⁵⁾ ausgesprochen, und immer wieder haben es die Forscher nur wiederholen können: „Widukind läßt uns über den Gang der Hauptschlacht völlig im Dunkeln.“

Was nun aber den Einfluß literarischer Traditionen auf die Komposition bei Widukind anlangt, so ist es seit langem *communis opinio*, daß Sallust unter den klassischen Autoren das wichtigste Stilmuster bei der Abfassung war. „Das Auftreten sallustscher Farben in Schlachtschilderungen und fingierten Reden macht jedoch einen Einfluß sichtbar, der über das Stilistische hinausgeht“, heißt es bei Beumann⁴⁶⁾. Und nach Ausweis der Monumenta-Ausgabe stammen von den Anspielungen und Reminiszenzen im Schlachtbericht Widukinds — bis auf je eine aus Livius und Vergil — alle anderen aus dem Historiker Sallust. Das wäre schon rein quantitativ eine eindrucksvolle Übernahme und würde es glaubhaft machen, daß Widukind tatsächlich viel Material der Darstellung von dort genommen hat, Sallust also das „Hauptmuster“⁴⁷⁾ war. Darüberhinaus könnte auch manches der Interpretation von Sallust beeinflusst sein. Köpke und Beumann sahen das gerade bei Ottos Ansprache in der Lechfeldschlacht als gegeben an, weil diese „bis zu wörtlichen Anklängen der Rede Catilinas vor seinem Entscheidungskampf nachgebildet“ sei⁴⁸⁾.

Untersucht man jedoch genauer, ob Sallust der „Leitautor“⁴⁷⁾ bei der Imitatio war, so muß man bald hinter die sogenannte große Sallust-Imitatio Widukinds zumindest ein kleines Fragezeichen setzen⁴⁹⁾.

⁴⁵⁾ Rudolf Köpke-Ernst Dümmler, Kaiser Otto der Große (Jahrbücher der deutschen Geschichte, 1876, Nachdruck 1962) S. 258 Anm. 3.

⁴⁶⁾ Helmut Beumann, Widukind von Korvei. Untersuchungen zur Geschichtsschreibung und Ideengeschichte des 10. Jahrhunderts (1950) S. 94.

⁴⁷⁾ Termini nach Paul Lehmann, Bukolische Dichtungen, in: Miscelanea Mercati 4 (1946) S. 72 und Johannes Schneider, Die Vita Heinrici IV. und Sallust. Studien zu Stil und Imitatio in der mittelalterlichen Prosa. Abh. Berlin 49 (1965) S. 13.

⁴⁸⁾ Rudolf Köpke, Widukind von Korvei. Ottonische Studien 1 (1867) S. 39 f. — Beumann, Widukind (wie Anm. 46) S. 96.

⁴⁹⁾ Bei der Charakterisierung Herzog Konrads (Wid. III 44) *Nam erat natura audacis animi, et quod rarum est audacibus, bonus consilii* vermerkt die Ausgabe von Hirsch-Lohmann nur die Junktur aus Sallust, Jug. 7, 5 *bonus consilio*, die nicht einmal den Genitivus *animi* zeigt. Dem Sinn der Stelle wird weit besser Sulpicius Severus, Chron 1, 33 mit seiner Wertung des Jonathan gerecht; denn hier findet sich im gleichen Kapitel der vermißte Genitiv *modestus animi* (1, 33, 1) und die Kontrastharmonie, auf die es Widukind doch ankam, *Jonatha audaci consilio* (1, 33, 6). — Ähnlich an anderen Stellen: